

„Ein viel Spass muss sein!“

Rückschau auf die Procap Berg Sommerferien in Davos

4. – 11. Juli 2009

Ein komischer Berichtstatter – oder ist er noch trunken voll von den Erlebnissen der 1wöchigen Ferienkulisse in der Bergwelt Bündens, wenn der letzte Tag mit der Gemeinschaft aller Teilnehmer den Bericht eröffnet und ihm sogar den Haupttitel widmet mit „Ein viel Spass muss sein!“? (Axxgüsi Roberto, dass ich deinen Text „*ein bisschen Spass – in ein viel Spass muss sein*“ abgeändert habe!) Ja, da hätte sogar die Stimmungskanone Roberto Blanco Freude gehabt, wie nach seinem Ohrwurm die ganze Woche dem Spass Vortritt gewährt und dem ansteckenden herzigen Lachen des ältesten Teilnehmers namens Ernst, 94 Jahre alt, nachgeeifert wurde. Diese Rückschau soll beileibe kein Protokoll werden, aber doch die Tagesabläufe einigermaßen wiedergeben.

Samstag, 4.Juli:

Anreise mit Car, der mit Hebebühne für die Platzierung der TeilnehmerInnen mit Rollstühlen ausgerüstet war. Zusammensetzung unserer Procap-Reisegruppe:

- 20 Teilnehmer, davon 9 im Rollstuhl
- 14 Betreuerinnen und Betreuer

Frühmorgens bestiegen die ersten Teilnehmer den Reisekar in Bern und im Verlauf der Reiseroute füllten sich die leeren Plätze in Olten, in Zürich, an der Autobahnraststätte Glarnerland (Niederurnen) und in Sargans. Das Zielort Davos erreichten wir ohne Zwischenfälle. Wir bezogen unsere Zimmer im Ferien- und Seminarhotel Seebüel in Davos Wolfgang und wurden danach mit einem alkoholfreien Getränk herzlich willkommen geheissen.

Dunja Zazar, unsere zuständige Leiterin für die Ferienwoche, nutzte die Gelegenheit, uns unsere Betreuungspersonen vorzustellen. Der Einfachheit halber schlug sie vor, dass sich alle mit dem Vornamen und mit „Du“ ansprechen, und sie verteilte Klebeetiketten mit unseren Namen darauf, die wir gut sichtbar auf unserer Kleidung tragen sollen.

Die Ankündigung, dass ein spezielles Bündnermahl, nämlich Capuns, für uns serviert werde, lockte uns alle um 18 Uhr in den Speisesaal. So vorzüglich wie wir am ersten Abend gegessen hatten, so vorzüglich waren alle Mahlzeiten in dieser Woche. Mehr als einmal gab es für die Küchenbrigade spontanen Applaus. Und zur grossen Überraschung wurde jeweils nach der Begrüssung und Bekanntgabe des Menus ein kurzes Tischgebet gesprochen. So wurde uns bewusst, dass das Hotel nach den Prinzipien des Blauen Kreuzes geführt wird.

Sonntag, 5.Juli:

Wir Feriengäste mit unseren Betreuern teilten uns, auf Wunsch von Dunja, in Gruppen auf und gaben uns Namen. Zum Beispiel: Gruppe „Edelweiss“, Gruppe „Alpenrose“, Gruppe „Surprice“ und Gruppe „Spitzbuebe & Co“.

Der schöne Sonntagmorgen reizte alle Gruppen, eine Wanderung rund oder teilweise um den Davoser See zu unternehmen, wo wir unter anderem Eichhörnchen bei ihren Kapriolen beobachten konnten. Flink und sprungwendig zeigten sie ihre Künste für einige wenige Erdnüsse, die wir ihnen zuwarfen.

Der Sonntagnachmittag benutzten wir, um mit der Gästekarte, mit der wir gratis den Bus benutzen konnten, nach Davos Dorf und Davos Platz zu fahren. Auf einem Spaziergang konnten wir dort die schönen Häuser und Pärke bestaunen. Zu unserer grossen Überraschung wurde am Bahnhof ein Fest der Rhätischen Bahn gefeiert, nämlich: 100 Jahre Rhätische Bahn, Eröffnung der Strecke „Davos – Filisur“. Das weckte natürlich auch unser Interesse. Und in der Tat, was es da in Sachen Bahnmaterial wie Lokomotiven und Personenwagen zu bestaunen gab, war grossartig. Die gebotene Filmschau zeigt die Strecke mit ihren Viadukten und Tunnels mit einer Fülle bahntechnischer Art.

Ein plötzlicher Jubelschrei in der Festwirtschaft liess uns aufhorchen. Neugierig hielten wir für dessen Grund Ausschau: Eine Flüelapass-Postkutsche, die von einem 6er Pferdegespann gezogen wurde, geführt von einem altuniformierten Kutscher, vollbesetzt mit Fahrgästen ab ennet dem Flüela, rückte in unser Blickfeld.

Gefüllt mit diesen grossartigen Eindrücken kehrten wir in unsere Herberge zurück und freuten uns auf ein leckeres Abendessen.

Montag, 6.Juli

Ein trüber Tag, mit teilweise Regen, liess uns unseren Plan, mit der Kabinenbahn auf das Rinerhorn zu fahren, beinahe vergessen. Doch vom schlechten Wetter wollten wir uns nicht unterkriegen lassen und darum stiegen mehrere Gruppen in den Bus Richtung Rinerhorn Talstation. Und als ob wir die Wetterfee unseres nationalen TV-Senders bestochen hätten, lichteteten sich die Nebelschwaden, und einer Fahrt auf das Rinerhorn stand nichts mehr im Wege. Auf 2000 Metern Höhe genossen wir alle die Bergwelt. Nach einiger Zeit traten wir den Rückweg an. Die meisten entschieden sich, wieder mit der Gondel zu fahren, andere jedoch gingen zu Fuss. Da man an der Bergstation Trottinettes mieten konnte, musste der Rückweg sogar für Rollstühle befahrbar sein. Doch liess die Zeitdauer von 3 Stunden und der streckenweise holprige Weg das Ganze eher als Wagnis erscheinen. Uns lieferte es im Bus auf unserem Nachhauseweg auf jeden Fall genug Gesprächsstoff. Doch genauso gespannt waren wir auf das indische Menu, welches wir zum Nachtessen serviert bekommen würden. Würde es uns schmecken? Und ob! Dem indischen Koch schickten wir von uns gerne einen Applaus in die Küche.

Dienstag, 7.Juli

Den Vormittag verbrachten wir mit Spaziergängen in der See Gegend. Wir freuten uns auf das Mittagessen, und wir wollten vor allem einen „Bärenhunger“ mitbringen, da wir in der Gartenanlage des Hotels mit Grillspezialitäten verwöhnt werden sollten. Auf uns warteten eine grosse Anzahl Bratwürste und Cervelats und ein feiner Salat aus der Küche. Rundum satt verliessen wir den Grillplatz gerade rechtzeitig, um uns vor dem beginnenden Regen in Sicherheit zu bringen.

Regentropfen! Sie hatten auch am Nachmittag freien Ausgang und machten wohl manchem Wanderer einen Strich durch die Rechnung. Nicht aber unserem Procap-Team.

Hurtig trafen wir uns nämlich in den extra für die ganze Woche reservierten Procap-Raum. Ein Spielnachmittag voller Überraschungen war angesagt: „Wetten-dass!“ stand auf dem Programm! „Thomas Gottschalk“, alias Stefanie, führte durch die „Sendung“ und unsere Betreuerinnen und Betreuer waren sowohl „Gottschalks Gäste“ auf dem Sofa, wie auch Spielakteure und Zuschauer. Auch wollten sie in Umfragen wissen, wer dieses oder jenes Spiel gewinnen könnte. Beim Würfeln zum Beispiel wurde Erster, der die höhere Zahl geworfen hatte, beim Kegeln gewann

derjenige, der mit einem schwach luftgefüllten Ball die meisten Plastikbecher zu Fall gebracht hatte. Mit Hurra wurden die Gewinner jeweils begrüsst und die Verlierer jeweils „bejohlt“. Als „Strafe“ brummte Gottschalk zum Beispiel den Verlierern Peter und Josef, ein Bad im kalten Davoser See auf. Josef bezahlte seine Wettschulden sofort und tauchte ab ins kalte Wasser, bestaunt von uns Zuschauern. Peter jedoch beglich seine Wettschuld erst am andern Tag.

Mittwoch, 8.Juli

Eine Wanderung durch die Zügenschlucht sei empfehlenswert, wurde uns gesagt. Von diesem Vorschlag wollten wir uns gerne selbst überzeugen und fast alle von uns bestiegen daher den Bus. Die Route, die begleitet wurde von einem tosenden Bach und die wilde Felslandschaft liess uns Menschen noch kleiner erscheinen. Es schien fast, als ob aus jedem Zentimeter Erde oder Felsgestein Wasser hervorquellen würde. Verwunderlich eigentlich, dass der Weg durch diese Schlucht für die Teilnehmer mit Rollstühlen gut befahrbar war. Auf der Rückfahrt mit dem modernen Bus durch die zwei Teile von Davos kam uns die Gegensätzlichkeit der Natur mit der modernen Bauweise, wie feudale Wohnhäuser und Geschäfte, zu Bewusstsein.

Donnerstag, 9.Juli

Am Donnerstag stand ein Ausflug nach Monstein auf dem Programm. Dieses ein paar Häuser zählende Dorf darf sich rühmen, die höchstgelegene Bierbrauerei Europas zu besitzen. Weil wir eine Anmeldung zur Vorführung des Betriebes verpasst hatten, konnten wir den Betrieb leider nicht besichtigen. Ein junger Braumeister erläuterte uns dennoch kurz, wie das Bier hier hergestellt wird. In der gegenüberliegenden Gaststätte wurde uns erlaubt, in der Gartenanlage unseren mitgebrachten Mittagslunch zu essen und ein Monsteiner Bier zu trinken. Wer wollte, konnte sogar einen Brocken Speck für zuhause einkaufen.

Freitag, 10.Juli

Wir machten uns bereit, das Sertigtal, zu besuchen, wo wir einen Spaziergang zum Wasserfall unternehmen wollten. Das Sertigtal liegt abgelegen von der Hektik der beiden Dörfer Davos Dorf und Davos Platz in einem Seitental und ist nach einer halben Stunde Busfahrt erreichbar. Wohl einziger Anziehungspunkt ist der

Wasserfall, der das Tal abschliesst. Pünktlich um 17 Uhr, fanden wir uns zurück im Procap-Raum zur Abschiedsrunde.

„Ja, Kinder, wie die Zeit vergeht! Erst noch haben wir uns anfangs Woche beschnuppert, schon neigen sich die Ferien dem Ende zu!“ Mit diesen Worten begrüßte uns die Hauptverantwortliche unserer zusammen gewürfelten Procap Gemeinschaft. Dunja wollte von uns wissen, was für jeden für uns das prägenste Erlebnis in dieser Woche gewesen wäre. Von den Ausflügen bis zu speziell lustigen Episoden mit anderen Gästen – alles fand Platz in der Erinnerungsbox der Teilnehmer.

Der letzte Tag hatte aber noch weitere Höhepunkte im Köcher. Unter der Leitung von Dunja und Josef startete ein stimmungsvoller Abschiedsabend. Josef begann mit einem volkstümlichen Wunschkonzert. Als Auftakt lief das Lied von Roberto Blanco „Ein bisschen Spass muss sein!“, was mich dazu motivierte, es für meinen Ferienbericht als Motto zu erklären. Doch, oh je! Es schien, der Musikanlage ginge nach diesem Lied der Schnauf aus! Josef konnte sie zwar dazu bewegen noch einmal einen Song abzuspielen, und wir konnten sogar eine Polonaise mit den Rollstühlen durchführen, doch danach war endgültig Schluss. Doch dies tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Dunja machte sich nun für ihren Auftritt bereit. Und wahrlich, die dargebotene Feuerschau auf der kleinen Terrasse der Hotelgartenanlage war klasse. Dunja, von Natur aus schon ein Wirbelwind, konnte mit den brennenden Fackeln und farbigen Papierschlängen die Zuschauer begeistern und mit ihrer Show einen schönen Schlusspunkt setzen. Und als kleines Andenken an eine erlebnisreiche Woche erhielt jeder, wir Feriengäste und alle Betreuerinnen und Betreuer, ein kleines Murmeli-Stofftier.

Samstag, 11.Juli: Heimreise

In aller Ruhe wurden die Koffer und die nötigen Beigaben wie Stöcke, Rollators und Rollstühle dem bereitstehenden Car anvertraut. Ein letztes Winken und schon fuhren wir den Wolfgang hinauf Richtung Unterland.

Der letzte Satz sei mit Dank und nochmals Dank fest geschrieben an alle, die selbstlos diesen Dienst uns gegeben haben.

In Freundschaft

Walter

(der ohne Bart, mit Betreuerin Rahel)